

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 260 (1981)

Artikel: Abschied vom Jahr des Kindes
Autor: Schmid, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abschied vom Jahr des Kindes

Von Dr. Paul Schmid, Zollikon

Das Jahr des Kindes ist 1979 zu Ende gegangen. Man wird den Initianten Idealismus und *guten Willen* nicht absprechen wollen. Ihre Sorge um das Wohl der Jugend und die Tatsache, dass die Erziehung vor grossen und schwer zu lösenden Aufgaben steht, verdient Anerkennung und Hochachtung. Nur stellte sich die Frage, ob die für dieses Gedenkjahr geplanten und programmierten Reden, Feiern und festlichen Anlässe am *Erziehungsalltag* etwas zu ändern vermögen; denn an Theorien und pädagogischen Erörterungen in Wort und Schrift hat es im Laufe der letzten Jahre weiss Gott nicht gefehlt. Und so meine ich: Zwölf Monate zu schweigen und in aller *Stille* wieder einmal über das Zeitlos-Gültige in unserer *Erziehung nachzudenken* wäre wohl auch eine Möglichkeit gewesen, das Jahr des Kindes sinnvoll zu begehen.

Die Übermacht äusserer Einflüsse

Aber die Menschen von heute haben das *Schweigen verlernt*. Sie lernen Sprachen, jene des Schweigens aber verstehen sie nicht mehr. Und doch, scheint mir, sollte es um unsere Erziehung wieder ruhiger werden. Vor allem wäre es an der Zeit, mit der *Kritik an Schule und Elternhaus* zurückhaltender zu sein, wissen wir doch, dass beide, Elternhaus und Schule, einem in mancher Hinsicht destruktiven Zeitgeist, der u. a. Freiheit predigt und Hemmungslosigkeit zur Folge hat, machtlos gegenüberstehen. Viel guter Wille und erzieherisches Bemühen unserer Eltern und Lehrer werden zunichte, weil sie *äusseren Einflüssen* nicht mehr *standzuhalten* vermögen. Wir sagen nichts Neues: Rücksichtslosigkeit und Gewalt, Missachtung der Menschenwürde, wie sie nicht nur in Demütigungen aller Art, sondern auch in einer schrankenlosen Verbreitung obszöner «Literatur» in Wort und Schrift zum Ausdruck kommt; der Verlust geistiger Werte und lebensnotwendiger Ideale, an deren Stelle die Vergötzung des Augenblicks und fragwürdiger Idole getreten ist; das Streben nach materiel-

lem Erfolg, nach Geld und Besitz, um selbst auf Überflüssiges nicht verzichten zu müssen; massloses Geltungsbedürfnis, das oft genug ohne wirkliche Leistung befriedigt sein will — dies sind u. a. Kräfte im Getriebe unserer Zeit, die, unterstützt und ausgenützt durch Interessengruppen aller Art, eine gesunde Entwicklung unserer Jugend in hohem Masse gefährden. Ich halte sie deshalb für äusserst gefährlich, weil sie zwar verlocken, auf die Dauer aber nicht zu befriedigen vermögen und das bewirken, was wir heute mit Besorgnis feststellen, die Tatsache nämlich, dass viele junge Menschen bei solchen Zielsetzungen *im Leben keinen Sinn* mehr sehen.

Wege zur Verinnerlichung

Ohne sich irgendwelchen Illusionen hinzugeben, scheint es mir an der Zeit, der *Veräusserlichung unseres Lebens* entgegenzuwirken. Wir, die ältere Generation, haben allen Grund, uns darüber Gedanken zu machen, warum so viele Jugendliche den Glauben an das Leben verloren haben. Und hier, so meine ich, hätten die geistigen Führer unseres Volkes, die Lehrer unserer Hochschulen, aber auch auch die Schriftsteller und Politiker, eine grosse und verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Nicht in erster Linie Kritik zu üben, sondern den aufbauenden Kräften zum Durchbruch zu verhelfen, *Wege zur Verinnerlichung* aufzuzeigen und sich wieder mehr auf die Grundlagen unserer Kultur und damit auch der Erziehung zu besinnen, müsste ihr wichtigstes Anliegen sein. Was ist denn heute noch spürbar von jenem Geist, der Dome baute, an deren Stelle Wolkenkratzer und Hochhäuser stehen; was von Heinrich Pestalozzi oder einem Friedrich Wilhelm Foerster, dem Willensbildung und die Entfaltung der sittlichen Kräfte unserer Jugend besonders am Herzen lagen; was von Gottfried Keller und Jeremias Gotthelf? Nun, sie werden in der Literaturgeschichte «behandelt» — wo aber bleibt ihre Wirkung im Alltag?

Ehrfurcht und Bescheidenheit

Gewiss, die Zeiten haben sich geändert, aber es gibt Werte, die auch der «moderne Mensch» nicht ungestraft preisgibt. Dazu gehören nicht zuletzt die *Achtung vor dem Mitmenschen* und die *Ehrfurcht vor den Geheimnissen des Lebens*, wie sie vor allem der grosse Basler Biologe Adolf Portmann in unserem «aufgeklärten» Zeitalter zu fordern nie müde wurde. Von solcher Geisteshaltung könnte, wäre sie im Kreise unserer Wissenschaftler nicht vereinzelt, eine wunderbare Wirkung ausgehen. Uns selbst und unsere Jugend im Bewusstsein, dass wir vieles nicht wissen und vielleicht nie wissen werden, zur Ehrfurcht und damit zur Bescheidenheit zu erziehen, müsste eine unserer wichtigsten Aufgaben sein. Es ginge darum, neue Wertmassstäbe zu setzen, dem vordergründigen und oberflächlichen Getue unserer Zeit zu begegnen und unsere Aufmerksamkeit wieder vermehrt dem zuzuwenden, was im stillen wirkt und sich vollzieht.

Vorbildliches Menschentum

Wieviel *Mittelmässigkeit* wird heute, vor allem durch die Sensationspresse, aber auch durch Radio und Fernsehen, hochgespielt und ins Rampenlicht gerückt, während *echte Leistung* nur zu oft unbeachtet bleibt. In diesem Zusammenhang kann man nicht umhin, all jener zu gedenken, die in dienender Nächstenliebe unauffällig und bescheiden ihre Pflicht tun und für andere da sind. Nicht die Grossen im Sinne der wissenschaftlichen und künstlerischen Genialität, sondern jene, denen ihre Grösse selbst unbewusst ist, an die die Welt selten denkt, wenn sie von Grossen spricht: sie sind es, die für die wahre Menschlichkeit am meisten getan haben. Die Menschheit erfährt ja durch die Stillen und Einsamen dieser Welt oft mehr Trost und Hilfe als durch jene, die in aller Munde sind. Unserer Jugend anstelle der Zerrbilder falscher Helden und Idole in Sport und Film den Sinn für *still gelebtes Menschentum* vor Augen zu führen, müsste ein ernst zu nehmendes Anliegen sein. Es wäre deshalb ein Glück für uns, wenn Schrift-



steller, denen die Grösse in diesem Sinne vertraut ist, sich öfters dazu bereit finden könnten, ihre Feder in den Dienst solcher Grösse zu stellen. Ein Glück auch, wenn man in Schule und Elternhaus durch Lehre, Vorbild und Beispiel die rechte Haltung und Einstellung den menschlichen Werten gegenüber im Alltag deutlich zu machen sich bemüht. Kein Tag, der nicht Gelegenheit gäbe, sich darin zu üben. Künstler und Wissenschaftler zu ehren sei niemandem verwehrt; denn ohne Anerkennung ist Fortschritt nicht möglich. Ebenso notwendig aber ist die Anerkennung der Leistung jener, die täglich gewissenhaft und zuverlässig ihre Arbeit tun. Nicht minder wichtig die Anteilnahme am Los derer, die am Leben leiden. Das aber, glaube ich, trifft zuzeiten uns alle.

Als *Schicksalsgemeinschaft* sind wir aufeinander angewiesen. Keiner von uns ist «freiwillig» auf die Welt gekommen; wir sind da und haben uns zu bewähren. Jeder Kreatur ist so wenig Leid wie möglich anzutun, dem Mitmenschen zu helfen, ihm das Dasein zu erleichtern und nicht schwerer zu machen, als es ohnehin schon ist, könnte *Sinn und*

Aufgabe unseres Lebens sein. Jedes Wort und jede Tat, aus denen Güte, Toleranz und Liebe sprechen, wären Ausdruck des Willens, das gemeinsame Schicksal frohgemut zu tragen.

Erschreckende Lieblosigkeit

Jeder Mensch, wie immer er uns begegnet, ist im Grunde seines Herzens *einsam* und wartet auf ein *Zeichen der Liebe*. Nur zu oft aber tun und erleben wir das Gegenteil, sind unbeherrscht und rücksichtslos. Erschreckend vor allem die Tatsache, dass viele Kinder und Jugendliche noch heute unter Misshandlungen leiden. *Lieblosigkeit* war zwar zu allen Zeiten die grosse *Sünde* der Menschheit. Sie ist es, aller Psychologie zum Trotz und ungeachtet dessen, was wir Bildung nennen, immer noch. Grund genug, am Fortschrittsglauben, aber auch am Nutzen endloser Diskussionen über Erziehung zu zweifeln. Die Psychologie lehrt uns wohl, die Mitmenschen und ihr Verhalten besser zu verstehen; sie vermittelt Einsichten und Erkenntnisse. Dafür sind wir dankbar. Aber, und das ist das Entscheidende: sie gibt

uns die Liebe nicht und nicht die *Selbstbeherrschung*. Das ist nicht ihre «Schuld». Die Verantwortung trägt jeder selbst. Die Theorien nützen wenig; wenn wir aus Schwäche und mangelnder Selbsterziehung das Gegenteil tun von dem, was wir wissen und als richtig erkannt haben.

Vorleben, nicht Worte machen

So ging das Jahr des Kindes 1979 zu Ende. An klugen Worten hat es nicht gefehlt und auch nicht am Willen, Notleidenden zu helfen. *Materielle* Hilfe ist vielen zuteil geworden. Das ist lobenswert. Aber die *Not* eines Teils unserer Jugend ist *geistiger* Art und mit keinem Einzahlungsschein zu mildern. Als Erzieher — und das sind wir alle — aus uns *mehr* zu machen, als wir sind, von Humanität und Menschenwürde *weniger zu reden*, sie aber im Alltag *vorzuleben* ist ein Gebot der Zeit. Dass uns, allen gegenteiligen Erfahrungen zum Trotz, ein Fortschritt auch im menschlichen Bereich gelinge, sei unsere Zuversicht und unsere Hoffnung.

HYDROFIT-LUFTSPRUDEL- MASSAGEBAD

Das sprudelnde Bade-Erlebnis in der eigenen Badewanne

GESUNDHEIT — FITNESS — WOHLBEHAGEN — ENTSPANNUNG

mit der exklusiven, neuen, voll flexiblen Sprudelmatte, ...



HYDROCON AG

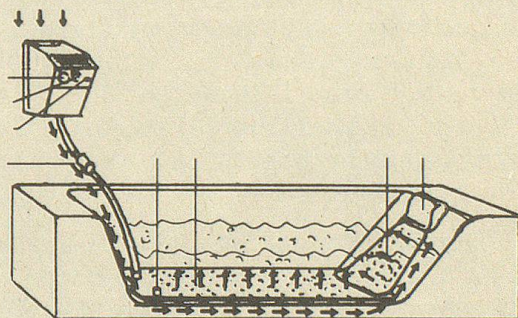
Verkauf und Beratung durch: Margareth Miller, Sonnenbergstr. 92
8032 Zürich — Tel. 01 47 54 16

- ☐ Senden Sie mir kostenlose Dokumentation
☐ Wünsche ausführliche Beratung (Heimberatung) ohne jegliche Kaufverpflichtung

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



Preise für komplettes Sprudelbad schon
ab Fr. 618.—

HYDROFIT-Luftsprudelbad ist mit OZON lieferbar — Luftsprudelmatte in verschiedenen Längen und Breiten erhältlich!

- Nackenstütze mit Kissen
- anschmiegsam, körperlang
- nur 3 mm stark (volle Ausnutzung Ihrer Wannentiefe)
- zusammenrollbar
- rutschfest (dank Polypensaugern)
- geruchsfrei, korrosionsbeständig
- kein Kalkansatz
- optimale Sprudelung
- hygienisch